

Sicherer Schutz vor Knöchel- und Fersenulzera

Fersenschutzstiefel im Praxis-Test

Die Entwicklung von Druckgeschwüren ist eine potentielle Komplikation bei Intensivpflegepatienten, und ihre Prävention ist somit ein wichtiges Thema der Pflege. Ein Drittel aller Ulzera entwickeln sich an der Ferse und etwa sechs Prozent am Knöchel. Die primäre Präventivmaßnahme ist eine Verringerung des Drucks, der Reibung und der Scherkräfte, die auf Ferse und Knöchel wirken. Mit dem Fersenschutzstiefel Prevalon von Tapmed lässt sich eine wirksame Druckminderung erreichen, wie eine Anwendungsbeobachtung auf der Intensivstation des Knappschaftskrankenhauses Bottrop gezeigt hat.

Prevalon wurde über eine Dauer von vier Wochen an insgesamt 21 Patienten angewendet, die anhand einer zuvor definierten Indikation ausgewählt wurden. Der Verlauf der Anwendung wurde von den betreuenden Pflegekräften täglich beobachtet und in einem Verlaufsbogen dokumentiert. Die Beurteilung des Fersenschutzstiefels erfolgte sowohl im Hinblick auf ein erfolgreiches Wundmanagement als auch in Bezug auf Anwendung und Toleranz sowie aus Sicht der Krankenhaushygiene.

Sofortige Druckentlastung spürbar

Der flexible, latexfreie Fersenschutzstiefel lässt sich einfach und schnell mit dehnbaren Klettverschlüssen am Fuß befestigen

und bietet zuverlässigen und bequemen Halt. Sein spezielles Design hebt den Fuß an und vermeidet dadurch eine Berührung der Ferse mit der Matratze. Das weiche, rutschfeste Innenfutter minimiert Reibung und Scherkräfte und hält den Fuß in der richtigen Position.

Durch die glatte Außenseite kann das Bein leicht über Bettlaken und Decken gleiten. Das offenporige, atmungsaktive Material sorgt für gute Luftzirkulation. Da eine sofortige Druckentlastung spürbar ist, wurde der Stiefel von allen Patienten sehr gut toleriert. Auch bei einer längeren Anwendungszeit tags und nachts wurde der Tragekomfort sehr positiv eingeschätzt.

Verbesserung des Hautzustands

Da die Ferse im Stiefel sichtbar bleibt, konnte der Hautzustand ständig überwacht werden. Acht Patienten hatten zu Beginn der Beobachtung Rötungen an den Fersen, die im Verlauf der Anwendung rückläufig waren oder ganz verschwanden. Drei Patienten hatten zuvor ausgeprägte, zum Teil nässende Nekrosen an

Fersen, Knöcheln und am Fußrücken. Hier trat unter Anwendung von Prevalon zumindest keine Verschlechterung des Befundes ein. Bei zehn Patienten wurde weder vor noch nach der Anwendung ein Dekubitus diagnostiziert.

Exemplarisch soll hier der Therieverlauf eines Patienten beschrieben werden, der postoperativ nach Fersenbeinresektion wegen diabetischen Gangräs einen Fersenschutzstiefel erhielt. Trotz adäquater Lagerungstherapie und noch möglicher Mobilisation zeigte sich am Fersenbein im Übergang zur Resthaut bereits eine Rötung mit nekrotisierender Tendenz durch den Auflagedruck. Unter der Anwendung von Prevalon erholten sich die Wundränder zusehends, die Rötung ging zurück und die gesamte Ferse stellte sich vital dar. Insgesamt bietet der Fersenschutzstiefel von TapMed eine gute Druckentlastung und verhindert Knöchel- und Fersenschädigungen. Einziger Nachteil: Durch das weiche Material ist keine Spitzfußprophylaxe gewährleistet.



Mehrfach einsetzbar

Der Stiefel wurde täglich oder bei Bedarf mit einem nicht alkoholischen Flächendesinfektionsmittel gereinigt und bei einem Patientenwechsel maschinell bei 40 Grad mit einem Desinfektionsmittel gewaschen und anschließend getrocknet. Mithilfe von Abklatschuntersuchungen wurde belegt, dass beide Reinigungsverfahren zu einer erfolgreichen Keimreduktion führen. Es wurde kein Bakterienwachstum nachgewiesen. Auch die Wirksamkeit des Stiefels wurde durch die Desinfektion nicht eingeschränkt. Die maschinelle Aufbereitung ist jedoch nur begrenzt möglich. Obwohl Prevalon als Einmalprodukt deklariert ist, hat die Anwendungsbeobachtung am Knappschafts Krankenhaus Bottrop gezeigt, dass der Stiefel bei einem oder mehreren Patienten über Monate hinweg eingesetzt werden kann.

Autoren:

Renate Tac
Wundmanagerin des Knappschaftskrankenhauses Bottrop
Karl Witte
Stationsleitung der Interdisziplinären Intensivstation des Knappschaftskrankenhauses Bottrop
Dirk Schluckebier (Kontakt)
Hygienefachkraft des Knappschaftskrankenhauses Bottrop
Kontakt für alle: dirk.schluckebier@kk-bottrop.de